

Weitere 80 Kilometer Höhle vermessen

Neben dem Hölloch wird auch ein riesiges Höhlensystem in der Silberen erforscht.

Josias Clavadetscher

Das Hölloch kennt jeder. In jahrzehntelanger Forschung ist es exploriert, vermessen und kartografiert worden, und es ist darüber publiziert worden. Inzwischen rangiert es mit 209 vermessenen Kilometern unter den grössten bekannten Höhlen der Welt.

Daneben existieren im ganzen Karstgebiet des Muotatals aber noch weitere Höhlensysteme. Sie werden seit bald 30 Jahren von der Gruppe Schwyzerschacht der Arbeitsgemeinschaft Höllochforschung (AHG) und der Höhlengruppe Muotathal (HGM) erforscht. Insbesondere werden dazu jährlich im Sommer Zeltlager mit fachkundigen Höhlenforschern durchgeführt.

Im Unterschied zum Hölloch, in das im Winter eingestiegen und geforscht wird, werden die Höhlensysteme im Ostkarst der Silberen im Sommer exploriert. Der Grund: Im Winter liegt dort Schnee, die Zugänge sind gar nicht erreichbar. Fast ausschliesslich werden hier Tagestouren durchgeführt, es wird nicht in den Höhlen biwakiert.



Links: Die Forschung in den Höhlen erfordert erhebliche alpinistische Kenntnisse: Es müssen Schächte ergründet und Quergänge erstellt werden. Rechts: Für die Vermessung wird heute auch Lasertechnologie eingesetzt. Höhlenforscher Dieter Betschart mit einem Hightech-Messgerät.

Bilder: PD / Josias Clavadetscher

Höhlenwasser fliesst auch ins Klöntal

In einem Vortrag an der Generalversammlung der Volkshochschule Schwyz (VHSZ) hat der Leiter dieser Forschergruppe, Dieter Betschart, Muotathal, über den aktuellen Stand der Ergebnisse referiert. Wie er betonte, werden «jedes Jahr kleine Entdeckungen» gemacht. Man stösst auf neue Zugänge, neue Verbindungen, neue Erkenntnisse neue Höhlenformationen. Ein überraschendes Ergebnis ist zum Beispiel, dass von hier aus einzelne Höhlen nicht nur Richtung Hölloch und Muotatal entwässert werden, sondern auch in Richtung Klöntal. Dies ist

mit Einfärbungen des Wassers belegt worden.

Ebenfalls sind Höhlen mit sehr reichem Sinterschmuck entdeckt worden, also Kalkablagerungen. In einer Höhle wurde zudem ein Bärenschädel entdeckt, der diesem Schacht den Namen Bärengraben gegeben hat. Weiter konnten Verbindungen zwischen verschiedenen Höhlen entdeckt, begangen und kartografiert werden.

Namensgebung hat immer eine Bezug

Für Aussenstehende noch faszinierender als für die Höhlenforscher selber

ist die Namensgebung für viele der neu entdeckten Höhlen. So etwa das Windloch, der Igluschacht, der Pumpernickelschacht, der Feldstecherschacht, der Neumondschaft, die Quellhöhle, die Blockhöhle, das Ischn-nüüt oder das Frostloch. Die meisten dieser Namen haben mit dem Charakter der Höhle oder mit Ereignissen bei der Erforschung zu tun. Im ganzen Karst-System dieser Höhlenwelt im ganzen Muotatal gibt es inzwischen rund 300 Namen.

Gesamthaft sind so östlich des eigentlichen Höllochs rund 80 weitere Kilometer Höhlen vermessen und kar-

tografiert worden. Höhlenforscher Betschart ist überzeugt, dass das ganze System zusammen hängt. Allerdings ist die Verbindung zwischen dem Silbernen-Twärenen-System und dem Hölloch noch nicht gefunden worden.

Was ist der Reiz an dieser technisch, bergsteigerisch und physisch wie psychisch anforderungsreichen Forscherarbeit, die oft auch eine «Schlamm Schlacht» ist? Der leidenschaftliche und erfahrene Höhlenforscher Dieter Betschart bringt es auf einen Punkt: «An einem Ort stehen, wo noch nie ein Mensch zuvor hingekommen ist.»